

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 3

Artikel: Einer Toten : zum Allerseelen-Tag
Autor: Meyer, C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVI. Jahrgang

Zürich, 1. November 1932

Heft 3

Einer Toten.

Zum Allerseelen-Tag.

Wie fühl ich heute deine Macht,
Als ob sich deine Wimper schatte
Vor mir auf diesem ampelhellen Blatte
Um Mitternacht!
Dein Auge sieht
Begierig mein entstehend Lied.

Dein Wesen neigt sich meinem zu,
Du bist's! Doch deine Lippen schweigen,
Und liesest du ein Wort, das zart und eigen,
Bist's wieder du,
Dein Herzensblut.
Indes dein Staub im Grabe ruht.

Mir ist, wenn mich dein Atem streift,
Der ich erstarkt an Kampf und Wunden,
Als seist in deinen stillen Grabesstunden
Auch du gereift
An Liebeskraft,
An Willen und an Leidenschaft.

Die Marmorurne setzten dir
Die Deinen — um dich zu vergessen,
Sie erbten, bauten, freiten unterdessen;
Du lebst in mir!
Wozu beweint?
Du lebst und fühlst mit mir vereint!

C. F. Meyer.

Jonas Truttmann.

Roman von Ernst Zahn.

Viertes Kapitel.

Der alte Landdokter, der Jonas hergebracht hatte, kam zu Besuch. Nicht etwa im Auftrag von Jonas' Leuten, sondern aus eigenem Antrieb, auch weil er es seinem Ansehen gegenüber den Stadtkollegen schuldig glaubte. Er setzte sich ans Bett des Knaben, der erst am Nachmittag wieder aufstehen sollte. „Ich kann dir keinen Gruß von daheim ausrichten,“ sagte er.

Jonas lag mausstill. Daß der Doktor keinen Gruß hatte, wunderte ihn nicht, aber als

er es sagte, stach es ihn, und er kam sich vor den übrigen im Saal Anwesenden herabgesetzt vor.

Der Doktor ließ sich von der Schwester Hedwig Jonas' ganze Leidensgeschichte erzählen.

Dieser hörte zu und mußte nicht, hörte zum soundsovielten Male, daß er eben nur noch ein halber Mensch sei, und der Groll packte ihn wieder. Was brauchten sie das immer zu wiederholen?

Am Ende hätte der Doktor gerne wissen wollen, wie er gehen könne. Er mußte sich also mit Hilfe der Schwester ankleiden und ihm an